

Juni – August 2011

nikodemusMAGAZIN

Evangelische Kirchengemeinde



Musik
liegt in der Luft

reise

AUF NACH TEMPLIN –
ALTE STADT IN NEUEM
GLANZ



kultur

48 STUNDEN NEUKÖLLN
IN NIKODEMUS



aus der kita

MUSIK IM ALLTAG



editorial



„Musik gleicht einer Vase. Man füllt sie mit dem, was man aus seiner Seele schöpft. Und ist die Seele recht aufgewühlt und schöpft man ganz tief, so entblühen ihr Klänge. Diese erquicken, so ähnlich wie der Anblick eines frischen Schnittblumenstraußes in klarem Wasser aus einem Bergbach oder Brunnen.“

Matthias Ibach, singender Cellist und Performer

Musik ist die Sprache der Seele, meint der Künstler Matthias Ibach. Doch was eigentlich ist Musik und warum werden wir von ihr ergriffen? Musikwissenschaftler nähern sich dem Wesen der Musik auf unterschiedliche Weise: Sie analysieren Strukturen, untersuchen die Wirkung von Musik auf die

Psyche. Die Musiktherapie hat sich längst als Heilverfahren etabliert. Instrumentenhersteller erforschen Musikinstrumente und die Komplexität ihrer Klänge, um einem elektronischen Klavier möglichst natürlich klingende Töne zu entlocken. Die Ergebnisse sind für ein musikalisches Gehör meist ernüchternd.

Über Musik lässt sich theoretisch vieles sagen, aber ob man so das Wesen von Musik erfassen kann, ist fraglich. Man muss sie hören!

Dass Sie vergnüglich Musik hören und dabei das nikodemus-MAGAZIN lesen, wünschen Ihnen alle, die an dieser Ausgabe des Magazins mitgearbeitet haben, und Ihr *Jörg Gemkow*

inhalt



3

Musik ist unser sommerlicher Schwerpunkt in dieser Ausgabe. Die Bedeutung der Musik in Nikodemus prägt das Gemeindeleben und das Selbstverständnis.



6

Musik als Zuhause: Wie Alzheimer-Kranke sich in der Musik wiederfinden, darüber schreibt Barbara Weitzel.



19

Warum in die Ferne schweifen ...? Auch Neukölln bietet im Sommer, für alle die hierbleiben, beschauliche oder auch spannende Orte – zum Verweilen und Entdecken.

Pflegetqualität für Ihr Wohlbefinden



PFLEGEZENTRUM SONNENALLEE

stationäre Pflege und Betreuung



- angestellte Ärzte und Therapeuten sorgen für das medizinische Wohlbefinden
- qualifizierte Pflegefachkräfte
- abwechslungsreiches Kulturprogramm
- haus eigene Küche auch Diätwünsche werden erfüllt
- Urlaubs-/Verhinderungspflege
- Probewohnen möglich



Mitglied im:



Die Pflege mit dem Plus

Pflegezentrum Sonnenallee · Sonnenallee 47 · 12045 Berlin

Telefon 0 30. 6 20 04 - 0
 Internet www.pzs.de
Telefax 0 30. 6 20 04 - 113
 eMail pflegezentrum-sonnenallee@t-online.de



Musik ist uns wichtig – warum eigentlich?

von Katja Neppert und Dirk Lehmann, Foto: Albrecht-E.-Arnold/Pixelio.de

Als ich darüber nachdachte, welche Rolle Musik in meinem eigenen Leben spielt, fiel mir zuerst wenig ein. Ich bin keine Konzertgängerin und möchte abends eher meine Ruhe haben als Musik hören. Aber wenn ich es mir genau überlege: Da sind schon einige Songs, die mich sofort an Szenen denken lassen, die für mich wichtig waren „Highway to Hell“ von ACDC, „Dancing Queen“ von ABBA, Ougenweide, Liederjan, Ofra Haza – so peinlich es mir heute ist, es war meine Jugend.

Manche Kirchenlieder mag ich. Und ich singe gern Kanons, am liebsten diese schwierigen von Mozart. Und im Frühjahr, wenn die Amseln flöten, fallen mir all die Frühlingslieder ein, die ich in der Schule gelernt habe. Auf jeden Fall ist es so, dass sich mit Musik Gefühle verbinden. Und es ist ein großes Glück, wenn andere diese Gefühle teilen, dieselben Lieblingsongs haben oder auch gern Kanons singen.

„Durch Musik werden Begegnungen leichter. Ängste oder Hemmungen können abgebaut

werden und Vertrauen aufgebaut - und warum sollte dies nicht auch und gerade in einem sakralen Raum geschehen?“ Dirk Lehmann hält schon seit vielen Jahren die kurzen Andachten vor den musikalischen Matineen in der Nikodemus-Gemeinde. Diese Matineen bietet unsere Gemeinden seit 1988 an: Jeden zweiten Sonntag im Monat gibt es ein Konzert, kurz nach dem Gottesdienst. Die dargebotene

Musik hat meist mit Kirche nichts zu tun – im April zum Beispiel sang Pjotr Czajkowski Lieder aus den 1930er Jahren. Die Kirche war voll! Es gibt aber auch klassische Musik, experimentelle, moderne, lateinamerikanische Musik und, und, und – ganz unterschiedlich.

In unserer Nikodemus-Kirche gibt es außerdem viele Konzerte zeitlich unabhängig von Gottesdiensten. Und unser Chor wächst und gedeiht. Das alles ist nicht etwa dem Zufall geschuldet, dass unser Pfarrer gern singt oder der Kantor gern konzertiert. Nein: Wir wollen keine verkopfte Gemeinde sein, die allein mit durchdachten Predigten an den Verstand unserer Gemein-

deglieder appelliert. Uns ist wichtig, dass die Menschen sich wohlfühlen – die ganzen Menschen, nicht nur ihr Kopf.

Gerade für Kirchen ist das oft schwierig, denn sie werden als verstaubt und weltfern wahrgenommen. Die Schwelle, die Gemeinde als Teil des eigenen Lebens zu sehen, ist hoch. „Musik hat etwas Verbindendes. Sie baut Brücken zwischen den Kulturen und nimmt Hemmungen oder auch Ängste, eine Kirche zu besuchen“ - so Dirk Lehmann.

Dass Musik für die Religion wichtig ist, das ist in unserer christlichen Kirche übrigens schon lange klar: In der Bibel stehen die Psalmen, die eigentlich gesungen werden sollten. Zu einem „richtigen“ Kirchengebäude gehört immer auch eine Orgel. In jedem Gottesdienst gibt es eine Liturgie und Kirchenlieder, die aus Gesangbüchern gesungen werden.

Und Weihnachten ist die Kirche voll von Leuten, die nicht nur die Predigt hören wollen, sondern auch gemeinsam Weihnachtslieder singen. „O du fröhliche“ muss natürlich dabei sein.

Musik spricht unsere Gefühle an und macht uns zu ganzen Menschen.

Musik ist uns wichtig!



Mit Musik geht sicher nicht alles, aber doch so manches besser. Ich sollte wegen einer gerade überstandenen Krankheit keine Vollnarkose bekommen, als mir ein gebrochenes Sprunggelenk operiert werden musste. Riesenpanik! „Suchen Sie sich eine schöne Musik aus, die bekommen Sie dann während der OP auf die Ohren“, hatte mich der Narkosearzt beruhigt. Ich entschied mich für Maria Callas. „Prima Diva“ kann ich nur den Titel einer ihrer Platten unterstreichen. Keine klappernden Instrumente, sondern „La Traviata“ - das war es doch!



Harmonischer Zweiklang: Kantor Jaekel und Pfarrer Gemkow

Der harmonische Gottesdienst Ohne Musik wäre der Gottesdienst ein leeres Getön

von Jörg Gemkow, Foto: Ebba Zimmermann

An jedem Sonntag lassen sich Gemeindeglieder von den Glocken in die Gottesdienste rufen. Doch nicht jeder besucht Sonntag für Sonntag die eigene Gemeinde. Oft sind es ganz andere Motive für den Besuch einer bestimmten Kirchengemeinde. Für manchen ist es die Predigt eines bestimmten Pfarrers, vielleicht auch des Bischofs oder eines Politikers, der in die Rolle des Gastpredigers schlüpft. Fragt man Gemeindeglieder nach dem Gottesdienst, was ihnen am besten gefallen hat, dann ist es aber oft nicht zuerst die Predigt, die genannt wird. Die Klänge der Orgel, die Lieder oder der Gesang eines Chores tragen ebenso zum Gelingen eines guten Gottesdienstes bei; und oft rettet die Musik über eine miserable Predigt hinweg.

Musik ist Verkündigung, frohe Botschaft, die nicht wortlastig daherkommt. Es ist ein Trugschluss, anzunehmen, die Predigt sei das Wichtigste im Gottesdienst. Musik, Farben, Gerüche stehen mindestens ebenbürtig neben einer Predigt und sorgen für Verkündigung mit allen Sinnen. Auf den Kirchen der Reformation lastet das schwere Erbe einer Wortlastigkeit: Alles muss gepredigt werden, doch das Geschwafel mancher Pfarrer trägt oft nicht zur Erbauung bei. Hätte der Himmel nicht die Musik in die Kirchen gesandt, es wäre schlecht um sie bestellt. Deshalb ist der Kirchenmusiker in einer Gemeinde mindestens ebenso wichtig wie ein Pfarrer.

Besonderes Augenmerk werden Pfarrer und Kirchenmusiker auf den Gottesdienst legen. Doch nach welchen Kriterien wird die Musik im Gottesdienst eigentlich ausgesucht? Wer ist für die Musikauswahl verantwortlich?

Da bei der Vorbereitung eines Gottesdienstes die Texte – wie Evangelium und Psalm – meist feststehen, sind die Aufgaben verteilt: Der Kantor sorgt für die Lieder und weitere Kirchenmusik im Gottesdienst, der Pfarrer schlägt das Lied nach der Predigt vor. Soweit die gängige Praxis, die nur dann sinnvoll ist, wenn Pfarrer und Kantor miteinander harmonieren. Doch hört man sich in den Kirchen um, dann scheint dieses Zusammenspiel von teils deutlichen Disharmonien geprägt zu sein – und das hat Tradition. Schon der junge Bach beklagte sich über Prediger, die der Musik und insbesondere seinen Kompositionen gegenüber wenig aufgeschlossen waren. Musik scheint für manche Prediger ein notwendiges Übel zu sein. In einer sächsischen Dorfkirche beendete ein Pfarrer nach einer halben Stunde seine Predigt vor drei Besuchern mit den Worten: „Was ich noch sagen wollte...“ – „... Amen!“, tönnte da der Kantor von der Orgel und begann im selben Moment mit seinem Orgelspiel.

Gegen die Langeweile allsonntäglich verordneter Pflichtveranstaltungen helfen gut gestaltete Gottesdienste, die musikalisch und li-

turgisch der Regie – dem Theater vergleichbar – folgen. Nicht nur der Oster-Gottesdienst auf dem Petersplatz folgt dramaturgischen Gesetzen. Ein Gottesdienst ist inszeniertes liturgisches Theater. Das mag manche Kirchenfunktionäre und Kirchenmitglieder erschrecken. Musik, Religion und Theater haben jedoch eine gemeinsame Herkunft und Verbundenheit im Kult. Pfarrer und Kirchenmusiker sind jeden Sonntag dafür verantwortlich, dass die Besucher aus der Wirklichkeit ihres Alltags heraustreten und die Wirklichkeit auf anderer Ebene darstellen.

In der Nikodemus-Kirche bereiten Pfarrer und Kantor unter diesen Gesichtspunkten den Gottesdienst vor und können sich bei der Planung und Gestaltung aufeinander verlassen: Was ist das besondere Thema? Wie können die Lieder, wie kann die Musik einem Spannungsbogen folgen und diesen unterstützen? Mit welchen Besuchern ist zu rechnen?

Gottesdienste dürfen keinen starren Kirchengesetzen unterliegen. Deshalb beauftragte der Gemeindegliederkirchenrat der Nikodemus-Gemeinde einen Gottesdienst-Ausschuss damit, liturgischen Fragen nachzugehen und die Ordnung des Gottesdienstes zu prüfen. Anregungen und Kritik an der Musik oder dem Ablauf können an diesen Ausschuss gern weitergegeben werden.



Gottes Botschaft im Reuterkiez: Nikodemus-Kirche und Musik

Text und Fotos: Jörg Gemkow

Auf der Nansenstraße drängeln sich die Eltern und Familien unterschiedlicher Kulturen beim Straßenfest. Auf der Bühne tanzen und singen die Kinder des Nikodemus-Kindergartens. Nach der Vorführung und einer kurzen Pause singt der Pfarrer gemeinsam mit den jungen Mädchen des Mädchenstadtteilladens „outreach“ ein türkisches Volkslied.

Einige Wochen nach dem Straßenfest der Nikodemus-Kirche lädt diese zu einem russisch-deutschen Begegnungsabend ein. Allein und gemeinsam treten sie auf, der Chor russischer Sängers, die in Berlin leben, und der Chor der Nikodemus- und Martin-Luther-Gemeinden unter der Leitung von Volker Jaekel. Das Gospelkonzert oder die synagogale Musik, die Osternachtsliturgie oder der Auftritt der preisgekrönten Pianistin, die dem Steinway zauberhafte Klänge entlockt – Nikodemus hat nicht nur unter Musikern einen guten Namen, sondern auch im Reuterkiez und darüber hinaus.

Gehört aber die Präsentation von Musik, Theater und Ausstellungen im Veranstaltungsprogramm der Nikodemus-Gemeinde zu den Aufgaben einer Kirche? Ist nicht die Verkündigung des Wortes Gottes der eigentliche Auftrag einer Kirchengemeinde? Mancher, der so fragt, wünscht sich vielleicht mehr „Kirche“ in der Kirche. Aber was ist „Kirche“?

Die Nikodemus-Gemeinde beantwortet diese Frage so: Kirche begleitet das Leben der Menschen, die hier vor Ort leben. Die Angebote der Nikodemus-Kirche ergänzen einander: Stille, Gottesdienste, Andachten und Gesprächsangebote, um aus dem Alltag herauszutreten; Feste, Musik und Kunst, um das Leben zu feiern. Die Verkündigung der Kirche ist mehr als nur der Sonntagsgottesdienst mit seiner zentralen Wortverkündigung.

Die Wahrnehmung der Kirchen vor Ort wandelt sich. Die hohe Schwellenangst fernstehender Menschen kann nur überwunden werden, wenn die kirchlichen Angebote verstehbar sind. Musikalische Veranstaltungen, klassische Konzerte oder Gospelchöre stehen auch bei denen hoch im Kurs, die keiner christlichen Kirche angehören. Das ist eine Chance für die gebeutelte Kirche, die mit Gottesdiensten und binnenkirchlichen Veranstaltungen kaum noch junge Menschen erreicht.

Zumindest nicht im Reuterkiez. Die Rituale der Generation „facebook+freunde“ werden durch sonntägliches Glockenläuten und zeitige Gottesdienste in der Kirche gestört. Um den Sinn des Lebens zu deuten, braucht es keine Theologen mehr, es reicht die Erklärung auf Google & Co.

Doch in dieser Entwicklung der Kirche ein Ende zu prophezeien, wäre eine vorschnelle Deutung. Kirchen bieten Räume der Beheimatung; sie vorschnell – beispielsweise wegen Geldnot – aufzugeben, hieße, ein Stück Heimat aufzugeben. Wichtiger scheint es heute, die kirchlichen Räume auch für diejenigen erlebbar werden zu lassen, die die Einladung der Kirche bisher ausgeschlagen haben. Die Musik steht da ganz oben an.

Als wir noch Kinder waren, fuhren meine Schwester und ich jedes Jahr in den Ferien auf Familienfreizeiten des CVJM. Es wurde viel gesungen, und oft durften sich Teilnehmer Lieder wünschen. Ein Mädchen wünschte sich immer wieder das „Nivea-Lied“. Die Erwachsenen standen vor einem Rätsel. Was meinte die Kleine? Irgendwann erklärte sie wütend, sie meine das Lied, in dem sich jemand fragt, warum er sich eincremen solle. Da fiel es allen wie Schuppen von den Augen. Sie wünschte sich „Warum sollt ich mich denn grämen.“ Das fällt mir immer wieder ein, wenn in der Kirche gesungen wird. Und immer muss ich lachen.

Wenn sich der Körper erinnert

von Barbara Weitzel, Foto: Benoldphoto50/fotolia.com

Die alte Dame muss überlegen, wenn man sie nach ihrem Alter fragt. Auch der Name kommt nur zögerlich. Ihr Gang ist unsicher. Tastend bewegt sie sich hinter ihrem Rollator, als könnten sich jederzeit Gräben auf tun. Die alte Dame hat Alzheimer. Alltägliche Verrichtungen, einfache Informationen und Erinnerungen - die Halteseile, mit denen wir uns sicher durch unser Leben bewegen - hat ihr Gehirn nach und nach losgelassen.

Doch nur wenige Minuten später wird diese alte Dame tanzen. Der Boden, eben noch ihr Feind, wird plötzlich ihr gehören, ebenso die geschwellenen Füße. Sie wird die Melodien von „California Blue“ und „Hoch auf dem gelben Wagen“ mitsummen und die Texte vollständig beherrschen. Sie wird sich erinnern, ihr Körper wird sich erinnern – und schuld ist die Musik. Die alten Schlager lassen eine versunkene Welt wieder auftauchen, die Zeit, als sie jung war. Andere werden folgen, die Best-of-Kollektion einer ganzen Generation. Jeden Monat, immer zu gleichen Zeit, und immer in der gleichen Reihenfolge. Dazu gibt es Kuchen, Kaffee, Tee. Und am Ende, nach zwei Stunden, fassen sich die

Tänzer und Tänzerinnen, ihre Betreuer und Betreuerinnen, die Bewohner der einen Welt und der anderen, an den Händen und singen gemeinsam.



„Wie sehr habe ich die holländische Gruppe »Exception« geliebt als ich vierzehn war. Sie übersetzten klassische Musik in Rock'n Roll. Oder »Bilder einer Ausstellung«, die Gruppe »Emerson, Lake and Palmer« machten aus Mussorgskys Werk ein pompöses Popspektakel. Das kann ich heute gar nicht mehr nachvollziehen, selbst wenn es im Radio lief, ich glaube ich könnte das nicht mehr hören.“

Kraft bietet Demenzkranken Inseln der Sicherheit, der Unbeschwertheit, des In-der-



Welt-Seins. Arno Geiger nennt das Singen in seinem Roman »Der alte König in seinem Exil«, in dem er von seinem demenzkranken Vater erzählt, ein „Zuhause außerhalb der greifbaren Welt.“

Solche berührenden Momente spielen sich Monat für Monat in den Alzheimer-Tanzcafés ab, von denen es mehrere in Berlin gibt. Hier entfaltet die Musik ihre ungeheure Kraft auf den Geist und den Körper auf heitere Weise. Diese Kraft bietet Demenzkranken Inseln der Sicherheit, der Unbeschwertheit, des In-der-

Wie intensiv Alzheimerkranke dieses Zuhause erleben, ist noch zu beobachten, wenn die letzten Töne im Tanzcafé längst verklungen sind: Die alte Dame sitzt auf einer Bank und wartet auf ihre Betreuerin, die sie zum Bus führen wird. Sie ist wieder unsicher, hat das Zuhause der Musik verlassen. Doch ohne sich dessen bewusst zu sein, greift sie beim Aufstehen mit der Hand rechts neben sich, ins Leere. Da stand früher, wenn sie tanzen ging, immer ihre Handtasche.

Wir suchen das schönste Kirchenlied!

von Monika von der Lippe, Foto: Egon Häbich/Pixelio.com



Lena ist nicht Luther, Düsseldorf nicht Taizé und die Nikodemus-Gemeinde nicht Europa. Und trotzdem: Wir alle lieben Musik, haben unsere persönlichen Lieblingslieder.

Kirchenlieder gibt es viele - für das gesamte Kirchenjahr, für unterschiedlichste Anlässe. Es gibt verschiedene Gesangbücher und nicht nur in der Nikodemus-Gemeinde einen eigenen Psalter. Aus Taizé kommen weitere wunderschöne Lieder. Und was wird im Gottesdienst gesungen? Sind Ihre Favoriten dabei? Wir wissen nicht, wie es Ihnen geht, aber unsere Lieblingslieder hören wir viel zu selten. Das wollen wir ändern!

Sagen Sie uns, welches Ihr persönliches Lieblingslied ist! Sie können uns eine Mail schicken an gemeinde@nikodemus-berlin.de oder Sie schreiben Ihren Favoriten auf einen Zettel und werfen ihn in die Abstimmungsbox in unserem Gemeindecfé. Der Titel genügt. Das Lied mit den meisten Stimmen wird im Gottesdienst am 19. Juni gekürt und auf unserem Straßenfest am 26. Juni 2011 vorgetragen. Pro Person nur eine Stimme! Einsendeschluss ist Mittwoch, der 15. Juni 2011.

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung. Machen Sie mit!

tagebuch aus dem gemeindekirchenrat

von Jürgen Henschel

Anfang Februar war die Leitung der Kindertagesstätte – Frau Jachmann und Frau Swobodnik – zur Sitzung eingeladen. Anlass war die Konzeption, die die KiTa in Vorbereitung der bevorstehenden Evaluation erstellt hatte.

Erfreut hörten die Ältesten, dass die Auslastung mit durchschnittlich 82 belegten Plätzen sehr gut und die Nachfrage groß ist. Es sind auch in diesem Jahr wieder Weiterbildungen für die Mitarbeiter geplant, unter andere zum neuen Qualitätsstandard Partizipation und zu Religionspädagogik. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde und vor allem dem Pfarrer ist Kindern wie Mitarbeiterinnen wichtig. Die Begegnung mit unserer christlichen Religion soll auch in der Konzeption als Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit herausgestellt werden.

Im März war Superintendentin Viola Kennert zu Gast. Es ging zunächst um die Zielvereinbarungen aus der Visitation im Jahr 2009. Hier ist das Konzept zum Umbau von Kirche und Gemeindehaus noch in Arbeit. Frau Kennert erkundigte sich sehr eingehend über un-

sere Vorstellungen und Visionen für unsere Gemeinde und unser Kirchengebäude. Sie bat zu überlegen, ob die Gemeinde das Veranstaltungsmanagement auf Dauer alleine tragen kann und wie das Verhältnis von kirchlicher und möglicher kommerzieller Nutzung künftig aussehen soll. Die Gemeinde wird ein architektonisches und finanzielles Konzept für die künftige Nutzung der Kirche erarbeiten.

In der April-Sitzung wurden die anstehenden Sanierungsarbeiten besprochen. Um die beabsichtigte Einsparung der Heizkosten zu erreichen, soll in der Kirche eine Fußbodenheizung eingebaut werden. Danach müssen die Wände gemalert werden, und eine Grundreinigung der Orgel steht an.

Der GKR diskutierte über das Banner „Atomkraft – nein danke“ an der Kirchenfassade. Seine Anbringung hatten einige Gemeindeglieder kritisiert. Der GKR war sich einig, dass politische Äußerungen zum christlichen Zeugnis gehören. Er entschied, sich auf das Banner im Schaukasten zu beschränken.

im porträt: Roland Hamann

Text und Foto: Sabine Krumlinde-Benz



„Ich bin in unserem Musikzimmer aufgewachsen und habe unter dem Flügel gespielt“ – wer Roland Hamann erlebt, glaubt ihm das sofort. Das Instrument stand in seinem Elternhaus bei Ulm; er spielte dann natürlich auch auf dem Flügel, bekam Unterricht von seiner Mutter; alle anderen Familienmitglieder machten ebenfalls Musik. Er wechselte zur Geige; weil aber Rock und Pop ihn reizten, zog er doch das Klavier vor und kam wieder zur klassischen Musik. „Eine Weile hatte ich auch einen guten Lehrer, habe aber schließlich als Autodidakt weiter gelernt.“

Trotz seiner Liebe zur Musik absolvierte Roland Hamann zunächst ein Studium zum Wirtschaftsingenieur in Karlsruhe, arbeitete auch kurze Zeit in dem Beruf – und entschied sich dann ganz für die Musik. „Sie verlangt meine volle Aufmerksamkeit und ganze Zeit“, so empfindet es der 41-Jährige. Er wechselte seinen Standort und zog nach Berlin.

Wie er in die Nikodemus-Kirche kam? „Als ich einmal Weihnachten nicht bei meinen Eltern feiern wollte und hier blieb, setzte ich mich auf mein Fahrrad und fuhr so lange, bis ich Glockengeläut hörte. Da bin ich hineingegangen – und geliebt.“ Wie gut, dass es gerade unsere Kirche war, deren Glocken zur Christmette riefen. Das war 2006. Roland Hamann kam gleich mit Pfarrer Jörg Gemkow und Kantor Volker Jaekel ins Gespräch, kam immer häufiger in die Kirche, wurde auch immer häufiger gerufen. Heute gehört er zum Veranstaltungsausschuss der Gemeinde, übernimmt regelmäßig die Musik im Gottesdienst und gibt Konzerte, zumeist zusammen mit anderen Musikern. Er schreibt selbst Musik und Texte: „Jeder Ton kommt aus der Tiefe meiner Seele.“

religion und wissen

von Jörg Gemkow

Der Psalter – das Buch der Preisungen

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Der Anfang des 23. Psalms ist sicherlich auch denen vertraut, die nicht mehr diesen Psalm in ihrer Konfirmandenzeit lernen mussten. Doch wie dieses Lied geklungen hat und ob die Psalmen überhaupt Lieder waren, darüber wissen wir wenig. Es ist wahrscheinlich, dass die Psalmen oder *sefār tehilim* (Lobpreis), wie sie in der israelischen Tradition genannt werden, als Gedichte und Andachtstexte in Gebrauch gewesen sind. Erst als die hebräische Bibel (Tenach) vor mehr als zweitausend Jahren ins Griechische übersetzt wurde, brachte man die *tehilim* mit einem alten Saiteninstrument – dem Psalterion – in Verbindung. Der uns bekannte griechische Name *biblos psalmoi* (Buch der Psalmen) war geprägt.

Auch in sich sind die Psalmen keineswegs schlüssig miteinander verbunden. Die Entstehung der Psalmen reicht bis in die Zeit vor dem Exil der Juden in Babylonien (6. Jh. v.u.Z.) zurück. Andere sind vermutlich während des Exils entstanden. Die Zusammenstellung der Psalmen wurde über einen längeren Zeitraum vorgenommen, der vermutlich erst im 2. Jahrhundert v.u.Z. abgeschlossen war.

Wie ein Erbauungsbuch beginnt das Buch der Psalmen mit einem Lobpreis des Menschen, der sich an Gottes Gebote (die „Torah“) hält:

*Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen,
noch tritt auf den Weg der Sünder,
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,
sondern hat Lust am Gebot des Herrn
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! (Ps 1)*

Die Themen der Psalmen umfassen alle Bereiche des menschlichen Lebens: Lob der Schöpfung (Ps 19; Ps 104); Dank für das Leben (Ps 73), für Rettung; Hoffnung in tiefer Not und Bedrängnis (Ps 22; Ps 90); Lob menschlicher Gemeinschaft (Ps 133).





Foto: privat

Mit Musik das Leben begleiten

Ein Gespräch zwischen Kantor Volker Jaekel und Pfarrer Jörg Gemkow

Gottesdienste werden von vielen wegen ihrer halbintellektuellen Wortlastigkeit gemieden, die ein interessiertes, zuhörendes Publikum voraussetzen. Andererseits sind die Kirchen gerade wegen ihrer Konzerte und Chöre gut besucht. Eine Chance für die Nikodemus-Kirche?

Gemkow: Fünf Jahre sind seit deinem Antritt der Kirchenmusikerstelle in Nikodemus und Martin Luther vergangen. Inzwischen hat der Chor einen Namen, der für anspruchsvolle und einladende Musik in Nikodemus steht.

Jaekel: Als ich bei Antritt meiner Stelle im Februar 2006 den Chor übernahm, waren gerade noch fünfzehn Mitglieder der beiden Chöre von Martin Luther und Nikodemus da. Heute hat der Chor fast vierzig Mitglieder. Das ist eine tolle Entwicklung ...

Gemkow: ... und es unterstreicht die Bedeutung der Musik für Nikodemus! Wie erklärst Du Dir eigentlich diesen Zulauf?

Jaekel: Bei einem Chor zählt die Fähigkeit zu singen. Jeder, der das kann, ist willkommen! Mag sein, dass ein Chormitglied wegen des Studiums nach Berlin gekommen ist und vorher in heimatlichen Kirchenchor gesungen hat. Manche kommen vielleicht wegen der Gemeinschaft und andere wegen der kir-

chenmusikalischen Werke. Das ist ganz unterschiedlich. Entscheidend ist nicht die Kirchenmitgliedschaft, sondern die Freude am Singen.

Gemkow: Davon konnten sich auch die Zuhörer in der Osternacht wieder überzeugen.

Jaekel: Viele mögen diese besondere Mischung der Elemente, welche auch die Osternachtsliturgie prägen. Da gibt es keine Predigt. Denken wir nur an die Segnung der Osterkerze am Feuer und den Einzug in die dunkle Kirche, während der Chor singt.

Gemkow: Das war ein Gottesdienst, der gerade wegen der Musik, wegen des Osterfeuers und der alten Liturgie manche beeindruckte, die nicht (mehr) in der Kirche Mitglied sind! Man gewinnt in manchen reformatorischen Kirchen den Eindruck, man müsse nur kräftig das Wort Gottes von der Kanzel dozieren, um Menschen für den christlichen Glauben zu begeistern. Das galt vielleicht für eine Zeit, in

der das Zuhören in der Kirche noch größere Bedeutung hatte und der Buchdruck neu war, aber nicht für eine TV-geprägte Gegenwart, in der kaum noch zugehört, geschweige denn ein Buch gelesen wird. Die Entwicklung hin zu einem Predigtgottesdienst, in dem das gesprochene Wort im Mittelpunkt steht, halte ich für fatales Mittelschichtendenken. Im übrigen lebt ein Gottesdienst nicht allein von der Predigt, sondern auch von den Farben, den Düften und der Musik, die ja auch Verkündigung ist.

Jaekel: Das würde ich unterstreichen! Die Kirche kann durch Musik, durch einen Chor wesentlich mehr Menschen erreichen, weil die Schwelle niedriger ist als bei einem Gottesdienst. Wer noch nie in der Kirche gewesen ist, auf den wird ein gelesener Psalm, ein Bibeltext wahrscheinlich eher befremdlich wirken als ein Psalm in der Vertonung von Bach, Mendelssohn-Bartholdy, Heinrich Schütz oder eines Gospel. Man hört fasziniert zu, der Text wird nicht vordergründig verkündigt, sondern fast spielerisch durch die Musik.

Fotografinnen und Fotografen aufgepasst!

Das nikodemusMAGAZIN sucht Sie - ob Profi oder Amateur, ganz egal! Wichtig ist allein Ihre tatkräftige, ehrenamtliche Unterstützung bei der gelegentlichen Dokumentation unseres Gemeindelebens und der Bereitstellung von (digitalem) Bildmaterial für unser zweimonatliches Magazin und unsere Homepage. Es geht um Fotos von Konzerten, unserem Straßenfest

und anderen Veranstaltungen, um Illustrationen zu vorgegebenen Themen und um Portraits von Gemeindemitgliedern. Es handelt sich um Außen- wie auch Innenaufnahmen, um wenige feste Termine und viel Gestaltungsspielraum. Außerdem wünschen wir uns Unterstützung bei der Verwaltung unserer Bilddatenbank. Sie haben Spaß am Fotografieren? Dann unter-

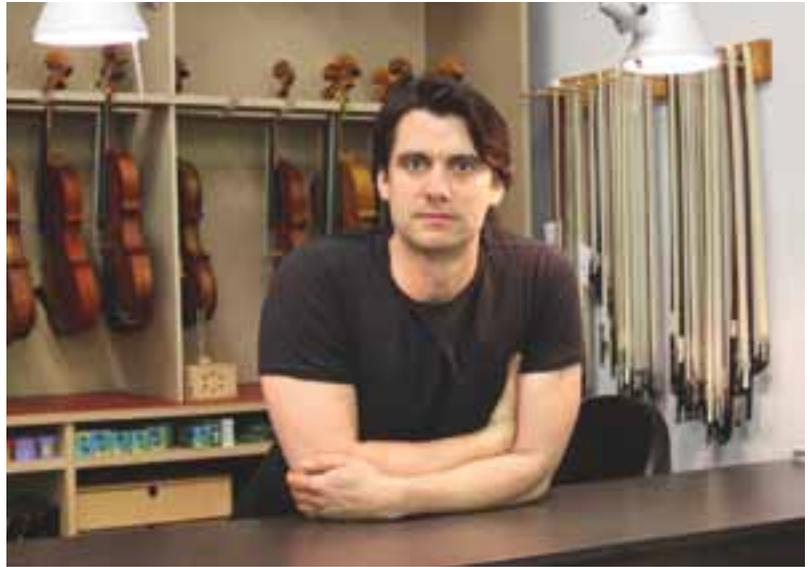
stützen Sie unsere freundliche und dankbare Redaktion und melden Sie sich im Gemeindebüro oder unter gemkow@nikodemus-berlin.de.

Wir freuen uns auf Sie!

Oder vielleicht kennen Sie jemanden, der Freude an dieser Aufgabe hätte?

vorgestellt: Jakob Motter, Geigenbauer

von Katja Neppert, Fotos: Katja Neppert



Nicht das Handwerk – die Musik motivierte Jakob Motter für den Beruf des Geigenbauers

Am Reuterplatz gibt es einen Geigenbauer! Was treibt einen, der mit Violinen, Celli und Kontrabässen arbeitet, nach Nord-Neukölln? Ausschlaggebend waren vor fünf Jahren die gute Verkehrsanbindung und die günstigen Mieten, erzählt Jakob Motter. Damals gab unser Kiez ein eher trauriges Bild ab – doch für einen Geigenbauer ist das nicht wichtig. Die Kunden kommen aus der ganzen Welt, Musikschulen und Künstler, die ein „maßgeschneidertes“ Instrument haben wollen. Seine Website (www.jmotter.com) nutzt deutsche, englische und japanische Sprache.

In Berlin mit seinen vielen Opernhäusern und Orchestern gibt es viele, die ein neues Streichinstrument brauchen oder ein älteres reparieren lassen wollen. Und es gibt viele Geigenbauer – etwa 30 Werkstätten, schätzt Jakob Motter. Er hat sich auf Kontrabässe spezialisiert und ist inzwischen in der Stadt etabliert.

Geigenbauer wollte er schon immer werden: Seine Tischlerlehre machte er bereits mit dem Ziel, eine Geigenbauer-Ausbildung anzuschließen. Normalerweise hätte er dafür eine spezielle Schule besuchen müssen wie zum Beispiel die Geigenbauerschule in Cremona. Aber als junger Vater nutzte er jedoch die Möglichkeit, hier in Berlin bei einem Geigenbauer in die Lehre zu gehen. Es war nicht das Handwerk, sondern die Musik, die ihn für den Beruf gewann.

Er spielt selbst Gitarre, Cello und andere Instrumente. Und er wirkt sichtlich erregt, wenn es um die Frage geht, was ein „guter“ Ton ist: Das kann man nicht allgemein sagen, jeder Mensch hört anders! Aber wenn der ein Instrument hat, das für ihn „stimmt“, dann kann er sich damit viel besser ausdrücken. Ein Thema, das den Geigenbauer am Reuterplatz fesselt!

Sr. Margarets neue Kleider *Foto: Katja Neppert*

Die gottesdienstliche Kleidung eines Pfarrers ist der Talar, die Alba oder die Kasel, in der Nikodemus-Kirche der weiße Talar mit Stola. Seit Ende Februar hält nun auch Sr. Margaret Barrie, Evangelical Church of Faith, im neuen liturgischen Gewand die Gottesdienste in der Nikodemus-Kirche. Stola und Talar sind ein Geschenk der Nikodemus-Kirchengemeinde aus Anlass des bestandenen ersten Abschnitts der theologischen Ausbildung an der Missionsakademie

in Hamburg. Der Talar wurde geschneidert von der Gewandmeisterei Martina Wasmer aus Franken.

Wenn am Ende der Ausbildung die Gottesdienstprüfung ansteht, wird auch auf die „liturgische Präsenz“ geachtet. Singen, Reden, Körperhaltung und Bewegung – jedes Element spricht im Gottesdienst mit. Ihrem Ziel, eine Kirche in Sierra Leone zu bauen, wird Sr. Margaret dann wieder ein Stück näher gekommen sein. (jg)



Talente gesucht! Wer hat Lust zum Theaterspielen?

Wolfgang Huxoll ist vielen Mitgliedern und Besuchern der Nikodemus-Gemeinde bekannt als Mitarbeiter, der vor allem bei Konzerten in der Kirche anzutreffen ist und dort Musiker und Gäste betreut. Der Schauspieler, Regisseur und Theaterpädagoge möchte jetzt eine alte Nikodemus-Tradition wieder aufleben lassen – das Theaterspielen. Menschen

jeden Alters, die Lust haben, ihre schauspielerischen Talente zu entdecken und/oder auszuprobieren, sind zu einem ersten Treffen am Mittwoch, 22. Juni 2011, um 20 Uhr in der Kirche eingeladen. Wer gerne mitmachen möchte, an diesem Tag aber verhindert ist, kann sich unter wsp.h@gmx.de oder im Kirchenbüro melden. (skb)

Gemeindekirchgeld

von Sabine Krumlind-Benz, Foto: Tony95/fotolia.com



Ohne Moos nix los – das gilt auch für unsere Kirchengemeinde. Es gibt aber doch die Kirchensteuern! Das ist richtig; aber nur wer einen Arbeitsplatz hat, zahlt Steuern. Von den rund 3500 Mitgliedern bei Nikodemus ist das

etwa ein Drittel. Und von diesen Steuern wird auch noch ein Teil für Aufgaben in der Landeskirche und im Kirchenkreis einbehalten.

So ist die Gemeinde noch auf andere Einnahmequellen angewiesen. Neben den Kollekten aus den Gottesdiensten, die ja nur zum Teil der Gemeinde zufließen, gibt es noch das Gemeindekirchgeld, das in voller Höhe in der Gemeinde bleibt. Im vergangenen Jahr waren das bei Nikodemus 525,44 Euro. Sie wurden vor allem für das Stimmen des Flügels benötigt. Dringend wird unter anderem aber auch ein Zuschuss für die Konfirmanden-Freizeit gebraucht.

Menschen aus der Gemeinde, aber auch von außerhalb, die bereit sind, für diese und andere Aufgaben etwas beizusteuern, können dies sowohl über ein Kirchgeld als auch mit einer Spende tun. Als Orientierung gilt: Fünf Prozent eines Monatseinkommens werden als Kirchgeld-Jahresbeitrag vorgeschlagen. Das wäre bei einem Einkommen von 1500 Euro monatlich im Jahr ein Betrag von 75 Euro.

Ob nun regelmäßiges Kirchgeld oder eine gelegentliche Spende – beides kann auf das Nikodemus-Konto überwiesen (s. Rückseite des nikodemusMAGAZINS) oder im Kirchenbüro eingezahlt werden. Bei Spenden sollte der Verwendungszweck mit angegeben werden, eine Spendenbescheinigung wird ausgestellt.

von Jörg Gemkow, Foto: privat

Warum?

...wurde ich beim Anbringen der Anti-Atomfahne gefragt, mache die Kirche jetzt politische Werbung. Der Vorwurf war nicht zu überhören. Die Passantin meinte im Vorübergehen, sie sei auch Kirchensteuerzahlerin, aber die Werbung gegen Kernkraft wolle sie als Kirchenmitglied nicht unterstützen. Schließlich gebe es ja auch andere Meinungen über Atomkraft!

Spalten wir die Gemeinde, wenn wir eine zugegebenermaßen sehr deutliche Meinung vertreten? Wo ist die Grenze der Meinungsäußerung für einen Pfarrer?

Kirche ist seit ihren Anfängen politisch. Die Nachfolge auf Jesu Spuren in dieser Welt fordert dazu heraus, Farbe zu bekennen, Unrecht beim Namen zu nennen, deutliche Worte zu gebrauchen. Doch im Alltag ist es keineswegs einfach zu erkennen, was unrecht ist. Deshalb müssen auch Christen persönlich ihre Meinung sehr genau abwägen. Wir müssen nicht einer Meinung sein, Streit ist auch unter Christen erlaubt!

Ich halte Kernkraft für unsicher und gefährlich. Dabei denke ich nicht zuerst an die katastrophalen Reaktorunfälle. Die Folgen der Kernspaltung sind aus heutiger Sicht unvorhersehbar. Trotzdem sucht das Bundesamt für Strahlensicherheit nach geeigneten Atommüll-Endlagern, die für mindestens 24.000 bis 1 Million Jahre sicher sind. Welche menschliche Selbstüberschätzung verbirgt sich hinter diesem Denken?

Es gibt keine letztgültige Wahrheit und jeder Christ steht persönlich in der Verantwortung vor Gott. Vor allem aber haben wir die Verantwortung gegenüber unseren Kindern und den nachfolgenden Generationen für eine gesunde Natur und unzerstörte Schöpfung wahrzunehmen.

Deshalb stehe ich für das „NEIN!“ ohne Wenn und Aber zur Kernkraft!

Wo stehen Sie?



Offene Kirche in Nikodemus sucht Unterstützung

Werktags zwischen 10 und 18 Uhr ist unsere Kirche in der Nansenstraße für alle Interessierten geöffnet. Zur Besichtigung, zum Gebet oder für eine Tasse Kaffee in netter Gemeinschaft. Für einige Tage suchen wir noch Unterstützung: Wer hat Lust und Zeit, regel-

mäßig ein paar Stunden in der Woche in unserer Kirche anwesend zu sein und Besucherinnen und Besucher freundlich zu empfangen? Ihr Alter oder Beruf spielen keine Rolle, wir werden Ihnen alles Notwendige zeigen und erklären. Wir lassen Sie erst allein, wenn Sie sich sicher fühlen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann melden Sie sich im Gemeindebüro oder unter gemkow@nikodemus-berlin.de. Wir freuen uns auf Sie!

Oder vielleicht kennen Sie jemanden, der Freude an dieser kleinen Aufgabe hätte?

Frohe Botschaft unseres Herrn!

von Claudia Brykczynski, Foto: Claudia Brykczynski



Ruft die reiche Symbolik der Turmfassade der Neuköllner Nikodemus-Kirche, wie sich bisher gezeigt hat, den Betrachter recht vehement zur Rückbesinnung auf Jesus Christus, dem Ursprung und Grund christlichen Glaubens, auf, so weist die sogenannte Gemeindehausfassade links daneben gewissermaßen den Weg dorthin. Denn über den Fenstern des ehemaligen Gemeindesaales – heute Büro des geschäftsführenden Pfarrers mit angrenzendem Konferenzraum – erscheinen in vier quadratischen Reliefefeldern die altbekannten Sinnbilder der vier Evangelien aus dem Neuen Testament: Mensch, Löwe, Stier und Adler.

Zurück geht die Reihenfolge der Symbole auf eine Vision des Propheten Ezechiel, bei der dieser Gottes Herrlichkeit in Gegenwart von vier seltsamen Wesen schaute: *„Und ein jegliches hatte vier Angesichter... Ihre Angesichter waren vorn gleich einem Menschen, und zur rechten Seite gleich einem Löwen..., und zur linken Seite gleich einem Ochsen..., und hinten gleich einem Adler...“* (Ez. 1, 6-10). Die Offenbarung des Johannes nimmt diese Vision auf, doch bei ihm haben die vier Wesen jeweils nur noch ein Gesicht: *„Und das erste Tier war gleich einem Löwen, und das andere Tier war gleich einem Kalbe, und das dritte Tier hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte Tier war gleich einem fliegenden Adler.“* (Offb. 4, 7).

In den vier Gesichtern jener Wesen, die in der unmittelbaren Nähe Gottes beheimatet sind, sahen die Kirchenväter – allen voran Irenäus († 202) und Hieronymus (4. Jh.) – die vier Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes versinnbildlicht: zu viert, verschieden und doch wesensgleich! Entdeckte Irenäus als erster in den vier Gesichtern die herausragenden Wesenszüge Christi wieder – Mensch geworden im Menschen, majestätisch als Löwe, priesterlich als Stierkalb und Geist spendend als Adler – und fand diese bestätigt in den besagten Evangelien, so war Hieronymus verantwortlich für die noch heute gebräuchliche Zuordnung der einzelnen Symbole: Den Menschen bezog er auf das Evangelium nach Matthäus, das mit dem menschlichen Stammbaum Christi beginnt. Den Löwen verband er mit Markus, denn dieser setzt mit Johannes dem Täufer ein, dem „Rufer in der Wüste“, der wie ein Löwe brüllt. Das Stierkalb deutet auf das Lukas-Evangelium hin, das in seinem ersten Kapitel über das Opfer des Zacharias berichtet. Der Adler schließlich steht für Johannes, denn aus ihm spricht der aus dem Himmel kommende Geist am mächtigsten.

Der Begriff Evangelium kommt aus dem Griechischen (εὐαγγέλιον – eu-angelion) und bedeutet „gute Nachricht“, im christlichen Sinn also die „frohe Botschaft“ Gottes an die Men-

sch, wie sie in der Bibel bezeugt ist. Den christlichen Glauben hat man nicht einfach. Wie eine Pflanze muss er vorsichtig ausgesät und behutsam gegossen werden, damit er wachsen, blühen und gedeihen kann. Paulus erklärt, wie es geht: *„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.“* Denn: *„Wie sollen sie... glauben, von dem sie nichts gehört haben?“* (Röm. 10, 14-17). Ein regelmäßiges Hören der „frohen Botschaft“ und eine intensive, persönliche Auseinandersetzung mit derselben sind also das A und O.

Wenn demzufolge die Symbole der „frohen Botschaft“ auf der Fassade der Neuköllner Nikodemus-Kirche erscheinen, so kann ein Eintretender darauf hoffen, dort drinnen das Wort Gottes, seine gute Nachricht an die Menschen zu finden – gewissermaßen eine Auftankstelle für Christen und solche, die es werden wollen oder bleiben sollen. In diesem Sinne: „Frohe Botschaft unseres Herrn!“ – immer wieder und jeden Sonntag aufs Neue.

freud und leid

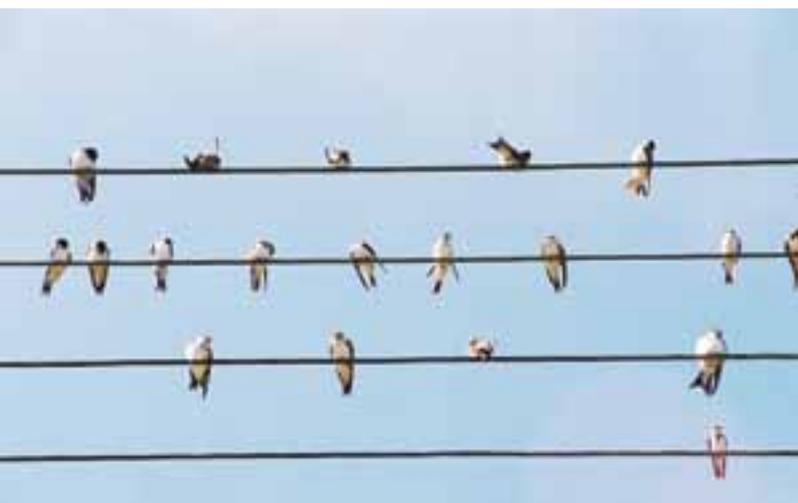
Mit christlichem Segen bestattet wurden:

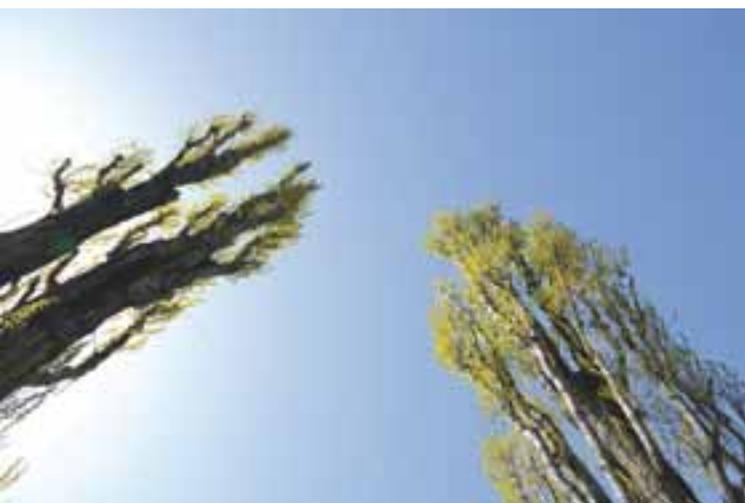
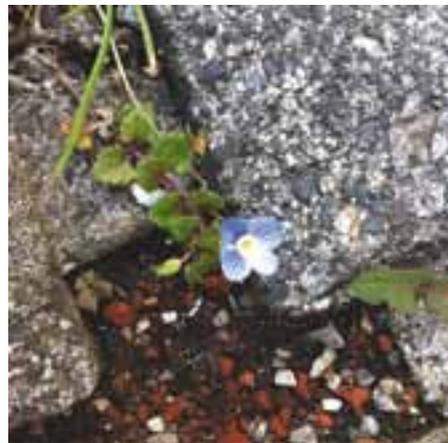
Gertrud Stahl	90 Jahre
Betty Jurczyk	92 Jahre
Elfriede Bohnhardt	84 Jahre

Getauft wurden:

Anja Piekarski	Monika von der Lippe
Antje Selle	Johann von der Lippe
Eva Selle	Greta von der Lippe

nikodemus in bildern: Unsere Fotogalerie zeigt in dieser Ausgabe das aktuelle Geschehen aus dem Gemeindeleben.





veranstaltungs-kalender Juni

Sonntag, 5.6., 10 Uhr – Ausstellung

VERNISSAGE: LODY MEWA

FINISSAGE am 10.07.2011 mit der Andacht



LUXUS MALEREI - AMBIENT BLUE

Die Tiefe, in die Lody Mewa blicken läßt, ist der unkontrollierbaren Vielfältigkeit der Farbe Blau geschuldet. Die in ihren Mischttönen vom Weiß bis ins Schwarze reicht. Man blickt auf eine Fläche, und ein Raum eröffnet sich, beginnt mit einer Silhouette zu tanzen. Bei *Lody Mewas* „Zeichen in Blau“ beginnt man wieder zu sehen und ertrinkt nicht in einer Bilderflut, die die Augen zwar bis zur Erschöpfung reizt, in der man aber meist bewußtlos. *Eintritt frei /Spende*

Sonntag, 12. 6., 18 Uhr – Konzert

NACHT DER OFFENEN KIRCHEN:

FRANCISCO CARRIÓN UND

GÖTZ LINDENBERG Panflöte und Piano



Der Weltenbummler *Francisco Carrión* und der Pianist *Götz Lindenberg* aus Berlin, treffen sich zu einer ungewöhnlichen Klangverbindung. Bei eigenen Kompositionen der beiden oder bei »auf-gesammelten« Melodien bleibt die musikalische Herkunft der Musiker aus verschiedenen Erdteilen hörbar. Diese Weite verleiht dem Duo eine ganz besondere Klangfarbe. *Eintritt frei /Spende*

48 STUNDEN NEUKÖLLN IN NIKODEMUS

Freitag, 17. 6., 20 Uhr – Theater

THEATER DER MIGRANTEN

GELD.MACHT.LIEBE.TOD. –

ROMEO UND JULIA IN NEUKÖLLN.

Theater der Migranten, Projekt Reuterkieztheater.

Gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Reuterkiez wird, in locker-

er Anlehnung an Shakespeare, zu alltäglichen Lebens- und Konfliktsituationen ein Theaterstück entwickelt.



Julia liebt Romeo. Romeo liebt Julia. Hasan liebt Lara. Lara liebt Hasan. Sie wollen zueinander finden und kämpfen gegen ihr Schicksal. Sie kämpfen gegen Hass, Habgier und Vorurteile. Haben sie eine Chance?

Shakespeares Tragödie über junge Menschen, die sich gegen die Last der Vergangenheit und die Gesellschaft auflehnen, hat auch in der heutigen Zeit, in der Perspektivlosigkeit und Unsicherheit unter der Jugend drastisch zunehmen und sich in beruflichen Orientierungslosigkeit, Gewalt und Selbsterstörung äußern, große Aktualität.

Eintritt frei /Spende

Sonabend, 18. 6., 20 Uhr – Konzert
enCHORE



Der junge Kammerchor *enCHORE* unter der Leitung von *Christiane Rosiny* bietet Ihnen eine gute Stunde Luxus pur – wunderschöne Chormusik aus verschiedenen Epochen. Es erklingen regelrechte Juwelen der klassischen A-Capella-Literatur mit Werken von Fanny Hensel, Ralph Vaughan Williams, Alberto Grau u.a. Herzliche Einladung! *Eintritt frei /Spende*

Sonabend, 18. 6., 22 Uhr – Theater
IMPROVISIONÄRE



IMPROVISATIONSTHEATER MIT STIL UND MUSIKALISCHER UNTERMALUNG.Thema: Luxus

Sieben junge Schauspielerinnen und Schauspieler haben einen absolut originellen, eigenen Stil erschaffen, mit dem sie jedes Publikum mitreißen. Gemeinsam mit ihren Zuschauern entwickeln sie Charaktere und schließlich eine ganze Handlung zum Thema Luxus mit einem fulminanten Höhepunkt ... und das Ganze mit musikalischer Untermalung! Das ist Unterhaltung mit Stil und Witz auf höchstem Niveau. *Eintritt frei /Spende*

Sonntag, 19. 6., 22 Uhr – Theater

KAMMERCHOR HORTUS VOCALIS

HITOMI MAKINO

GEISTLICHE MADRIGALE UND MINIATUREN



Sechzehn geistliche Madrigale aus dem *Israelisbrünlein* von Johann Hermann Schein (1586–1630). Das *Israelisbrünlein* ist eine Sammlung von sechsundzwanzig Madrigalen, die die Neuerungen der italienischen weltlichen Musik, d. h. des Madrigals, auf Bibeltexte aus dem Alten Testament übertragen.

Der Kammerchor *hortus vocalis* wurde 2004 von seinem Leiter *Markus Wettstein* gegründet. Sämtliche Mitglieder beschäftigen sich seit Jahren intensiv mit der persönlichen Stimm-entwicklung, sind jedoch nicht hauptberuflich Sänger.

Die Musik der Renaissance, des Frühbarocks und der vergangenen 50 Jahre stehen im Zentrum des Interesses. *Eintritt frei /Spende*

Sonntag, 26. 6., 15 Uhr

NIKODEMUS STRASSENFEST

Das alljährlich im Sommer stattfindende Straßenfest wartet auch dieses Jahr wieder mit vielen Gästen aus verschiedenen Kulturen auf. Wir hören Musik aus Spanien, stöbern auf dem Trödelmarkt und lassen uns mit Leckereien aus fremdländischen Kochtöpfen verführen.

Donnerstag, 30. 6., 20 Uhr – Konzert

HAMAROO – PIANO SOLO

ROLAND HAMANN SPIELT UND SINGT

EIGENE LIEDER UND EVERGREENS



Hamaroo (*Hamann, Roland*) ist nun endlich solo zu erleben. Neben seinem einzigartigen Spiel am Piano setzt er nun auch seine angenehme, tiefe Stimme ein. Zu hören sind eigene Lieder (von Leichtigkeit, ... und Liebe), freie Improvisationen und Evergreens (in eigenen deutschen Übersetzungen). Ein origineller Abend – heilsam und unterhaltsam – und mit Überraschungsgästen!

Eintritt 8,-/5,-€

veranstaltungskalender Juli

Sonntag, 10. 7., 11 Uhr – Matinée

SUSANNE ERHARDT – BLOCKFLÖTE,
ROBERT MICHAELS – ORGEL



Susanne Ehrhardt und Robert Michaels verbindet eine langjährige erfolgreiche gemeinsame Konzerttätigkeit. Sie treffen sich jährlich im Sommer zu Konzerten in Deutschland und der Schweiz.

Susanne Ehrhardt war Finalistin im ARD-Wettbewerb im Fach Blockflöte und mit ihrem Ensemble „Die Gassenhauer“ Preisträgerin beim internationalen Wettbewerb „Musica antiqua“ in Brügge. 2007 wurde sie zur Professorin für Blockflöte und Klarinette berufen. Umfangreiche Konzerte führten sie in die USA, nach Japan, Australien und ganz Europa. Von ihr liegen zahlreiche CD-Einspielungen vor.

Robert Michaels war Organist an der Westminster Abtei in London und lebt heute in Lugano, wo er Musik unterrichtet und als Organist und Chorleiter der Kathedrale amtiert. Sein Repertoire umfasst Musik für Orgel von der Renaissance bis zur Gegenwart. Er ist Herausgeber der Reihe geistlicher Musik Scuola Corale della Cattedrale und künstlerischer Leiter der Settimane Musicali die Lugano.

PROGRAMM

W. A. Mozart, (1756-1791)
3 Kirchensonaten, Andante- Allegro - Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart
Allegro aus der Kleinen Nachtmusik

Anton Heberle, (um 1811)
Sonate für Blockflöte, Adagio Menuet Rondo Presto

Johann Sebastian Bach, (1685-1750)
Allegro für Orgel, BWV 529

Jacob van Eyck, (1590-1657)
Variationen

John Stanley, (1713-1786)
Concerto in C-minor, Allegro Moderato - Andante - Allegro

Jean Baptiste Vanhal, (1644-1704)
Sonata in B-Dur, Allegro moderato- Adagio- Rondò

Diego Ortiz, (16.Jh.)
2 Ricercade, Allegro Allegro

Alessandro Marcello, (1653-1713)
Concerto D-moll, Andante e spiccato- Adagio- Presto
Eintritt frei /Spende

Wegen geplanter Renovierungsarbeiten finden in Nikodemus voraussichtlich in der Zeit vom 11. Juli bis 11. September 2011 keine Veranstaltungen statt.

Bitte beachten Sie die Hinweise auf:
www.nikodemus-berlin.de.



Lesen Sie unsere Zeitung gern?

Dann hätten Sie vielleicht auch Interesse, selbst einmal Ihre Gedanken zu dem einen oder anderen Thema aufzuschreiben und im nikodemusMAGAZIN zu veröffentlichen. Werden Sie Mitarbeiterin oder Mitarbeiter in unserem Redaktionsteam!

Sprechen Sie uns an!

Nikodemus
Evangelische Kirchengemeinde
Nansenstraße 12 - 13, 12047 Berlin
Tel. 030 - 624 25 54
www.nikodemus-berlin.de
E-Mail: gemeinde@nikodemus-berlin.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Rufen Sie uns einfach an!
nikodemusMAGAZIN
Tel. 624 25 54
www.nikodemus-berlin.de

Dobhardt
FARB- und RAUMGESTALTUNG

Wir beraten und renovieren Ihre Wohnräume, die Renovierung wird so angenehm wie möglich gestaltet.

Thorsten Dobhardt
Karl-Marx-Straße 12a · 12943 Berlin (Neukölln)
Fon/Fax 030 - 75 70 95 71 · Mobil 0176 - 50 32 18 18

Sie planen eine besondere Feier, ein Konzert oder ein Fest und suchen das Besondere?

- SHAJNA -

Musiker mit russischer Seele gestalten ihre Feier mit Romanzen, Volksmusik, Tango u.a.

Kontakt:
Valeri Ignatenko 0179-836 21 94

Sie möchten ein Fest feiern und suchen die passenden Räume?

Wir bieten Ihnen einen feierlichen Rahmen für Geburtstage, Jubiläen und andere Anlässe zum Zusammensein.

Erfahren Sie mehr unter:
www.nikodemus-berlin.de

Moldt Bestattungen
Nach über 100 Jahren am Reusterplatz jetzt im

BESTATTUNGSHAUS kußerow

Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73 ☎ 623 26 38
Wir kommen ohne Mehrkosten ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.
Wir überzeugen durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis.

Kaffee
Kuchen
Klönen
Kultur

Café Niko
Montag bis Freitag

feste termine

Juni

montags

Senioren gymnastik

6., 20. und 27. Juni, 14.30 Uhr

Ingeborg Jonas

mittwochs

Frühstücksrunde

1., 8., 15., 22. und 29. Juni, 9 Uhr

Cafeteria,

Bibelunterricht Church of Faith

1., 8., 15., 22. und 29. Juni, 18 Uhr

Cafeteria, Margaret Barrie

Chorprobe

1., 8., 15., 22. und 29. Juni, 19.45 Uhr

Volker Jaekel

donnerstags

Rommée

23. Juni, 14 Uhr

Werner Kirchhoff

Der Filmnachmittag

16. Juni, 15 Uhr

Rita Lingner

Frauen treffen sich zum Gespräch

16. Juni, 18 Uhr

Maria Vogel

Do 16. Juni, 16 – 18 Uhr

Kostenlose Rechtsberatung

für Sozialrecht, Hartz IV und Ausländerberatung – Rechtsanwalt Hendrik Stula

freitags

Taizé-Andacht

24. Juni, 18 Uhr

sonntags

Church of Faith Gottesdienst

5., 12., 19. und 26. Juni, 14 Uhr

Sr. Margaret Barrie

So 26. Juni, ab 13 Uhr Uhr

Nikodemus Straßenfest

Juli

montags

Senioren gymnastik

4., 11., 18., und 25. Juli, 14.30 Uhr

Ingeborg Jonas

Englisch

4., 11., 18., und 25. Juli, 16.30 Uhr

Reading from the magazin „Spotlight“

Maria Vogel

mittwochs

Frühstücksrunde

6., 13., 20. und 27. Juli, 9 Uhr

Cafeteria

Bibelunterricht Church of Faith

6., 13., 20. und 27. Juli, 18 Uhr

Cafeteria, Margaret Barrie

Chorprobe

6., 13., 20. und 27. Juli, 19.45 Uhr

Volker Jaekel

donnerstags

Rommée

7. und 21. Juli, 14 Uhr

Werner Kirchhoff

Der Filmnachmittag

14. Juli, 15 Uhr

Rita Lingner

Literaturkreis

7. Juli, 18 Uhr

Wir wählen gemeinsam ein Buch, das jeder für sich liest – und diskutieren das Gelesene
Maria Vogel

Frauen treffen sich zum Gespräch

21. Juli, 18 Uhr

Maria Vogel

Do 21. Juli, 16 – 18 Uhr

Kostenlose Rechtsberatung

für Sozialrecht, Hartz IV und Ausländerberatung – Rechtsanwalt Hendrik Stula

freitags

Geburtstagskaffee

1. Juli, 15 Uhr

Taizé-Andacht

29. April, 18 Uhr

sonntags

Church of Faith Gottesdienst

3., 10., 17., 24. und 31. Juli, 14 Uhr

Sr. Margaret Barrie

August

montags

Englisch

1., 8., 15., 22. und 29. August, 16.30 Uhr

Reading from the magazin „Spotlight“

Maria Vogel

mittwochs

Frühstücksrunde

3., 10., 17., 24. und 31. August, 9 Uhr

Cafeteria

Bibelunterricht Church of Faith

3., 10., 17., 24. und 31. August, 18 Uhr

Cafeteria, Margaret Barrie

Chorprobe

3., 10., 17., 24. und 31. August, 19.45 Uhr

Volker Jaekel

donnerstags

Rommée

4. und 11. August, 14 Uhr

Werner Kirchhoff

Der Filmnachmittag

18. August, 15 Uhr

Rita Lingner

Literaturkreis

4. August, 18 Uhr

Wir wählen gemeinsam ein Buch, das jeder für sich liest – und diskutieren das Gelesene
Maria Vogel

Frauen treffen sich zum Gespräch

18. August, 18 Uhr

Maria Vogel

Do 17. August, 16 – 18 Uhr

Kostenlose Rechtsberatung

für Sozialrecht, Hartz IV und Ausländerberatung – Rechtsanwalt Hendrik Stula

sonntags

Church of Faith Gottesdienst

4., 14., 21. und 28. August, 14 Uhr

Sr. Margaret Barrie

Wegen Renovierungs- und Umbauarbeiten ab 11. Juli bis voraussichtlich 11. September 2011

bitten wir Sie die Aushänge im Haus oder Hinweise auf:

www.nikodemus-berlin.de

zu beachten. Bei Fragen können Sie sich zu den Sprechzeiten im Gemeindebüro informieren.

gottesdienste

Donnerstag, 2. Juni Christi Himmelfahrt	10 Uhr	Was schaut ihr so zum Himmel?
Sonntag, 5. Juni Exaudi	10 Uhr	Die wartende Gemeinde
Sonntag, 12. Juni Pfingsten	10 Uhr	Was heißt „Heiliger Geist“?
Sonntag, 19. Juni Tag der Heiligen Dreifaltigkeit	10 Uhr	Trinitatisfest
Freitag, 24. Juni	18 Uhr	Taizé-Andacht
Sonntag, 26. Juni 1. Sonntag nach Trinitatis	13 Uhr	Eröffnung des Nikodemus-Straßenfestes
Sonntag, 3. Juli 2. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Die Einladung
Sonntag, 10. Juli 3. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr 11 Uhr	Das Wort der Versöhnung Matinée
Sonntag, 17. Juli 4. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Die Gemeinde der Sünder
Sonntag, 24. Juli 5. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Nachfolge
Sonntag, 31. Juli 6. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Leben aus der Taufe
Sonntag, 7. August 7. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Am Tisch des Herrn
Sonntag, 14. August 8. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Früchte des Geistes
Sonntag, 21. August 9. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Anvertraute Gaben
Sonntag, 28. August 10. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Die Kirche und das Volk Israel
Sonntag, 4. September 11. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Pharisäer und Zöllner

das nikodemus straßenfest



Das Nikodemus-Straßenfest am Sonntag, **26. Juni**, steht im sechsten Jahr unter dem Thema „Mit allen Sinnen“. Wie in jedem Jahr beginnen wir um **13 Uhr** in der Kirche. An der Eröffnungsfeier wirken die Sängerinnen und Sänger des Nikodemus-Martin-Luther-Chores, unter der Leitung von *Volker Jaekel*, mit. Um **14 Uhr** geht es auf der Nansenstraße weiter mit Kaffee und Kuchen, Musik, Spielen und weiteren Angeboten für alle Sinne. Die Vorführungen auf der Bühne beginnen um **14.45 Uhr** mit den Kindergartenkindern. Ab **15 Uhr** unterhält „KRAMA“ mit lateinamerikanischen Klängen.

Ausflug nach Templin und Umgebung

von Jörg Gemkow, Foto:Reni Miller/Pixelio.de



Mit Nikodemus geht es im Juli auf eine sommerliche Tour in die Heimat der Kanzlerin nach Templin und in das Dorf Storkow, wo der gedeckte Kaffeetisch im Wirtshaus „Lingner“ wartet.

Sie möchten mitfahren? Dann ist rechtzeitige Anmeldung bis zum 30. Juni 2011 erwünscht. Am 31. Juli nach dem Gottesdienst fahren wir los.

Termin: Sonntag, 31 Juli 2011

Zeit: Abfahrt 11.30 Uhr

Rückkehr: gegen 20 Uhr

Teilnehmerpreis: 25 Euro pro Person

Anmeldung: bis 30. Juni 2011 im Gemeindebüro

Konfirmanden pflegen die Urnenstelle von Herbert Vogel

Text und Foto: Jörg Gemkow

Nachdem Herbert Vogel, der am 5. Dezember 2011 verstarb, im Januar seine letzte Ruhestätte auf dem Alten St. Jacobi-Friedhof gefunden hatte, stand die Überlegung an, wer die Pflege der Urnenstelle übernimmt. Ehemalige Konfirmanden erinnern sich oft an die Reisen, die sie mit Herbert Vogel unternahmen, und so entstand die Idee, die Pflege der Urnenstelle gemeinsam mit den jüngeren Konfirmanden zu übernehmen. Dies, so meinte die Konfirmandengruppe, sei eine gute Möglichkeit, sich irgendwie zu be-

danken und die Erinnerung an Herbert Vogel zu bewahren. Im Februar wurde die 80 x 80 cm große Stelle besichtigt, auf der noch die gefrorenen Blumen und Kränze lagen. Im Mai sollte nun die neue Bepflanzung erfolgen. Bei der Pflege und dem Gießen würde man sich abwechseln. Mandy, die erst 2012 konfirmiert wird, freut sich auf diese Aufgabe. Sie gehe manchmal nach der Schule auf den Friedhof, um einfach mal Ruhe zu haben. „Da kann ich auch nach Herbert Vogel sehen und – wenn nötig – ihn gießen.“



SEIT ÜBER
60 JAHREN
DAS BESTATTUNGSHAUS
IHRES VERTRAUENS
IM FAMILIENEBSITZ

PETER

**BESTATTUNGSHAUS
WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
Stadtautobahnzufahrt Britzer Dämer
Bestattungsvorsorge,
Beratung jederzeit
☑ auf dem Hof

**Nur Hermannstraße 140
Ecke Juliusstraße**



*Qualifizierte
Bestattungsunternehmen
tragen dieses Zeichen:*



Mitglied der Bestatterinnung
Berlin-Brandenburg



Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur



Partner der Deutschen
Bestattungsvorsorge
Trennhand AG

☎ 625 10 12 (Tag und Nacht) · www.bestattungshauspeter.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Rufen Sie uns einfach an!

nikodemusMAGAZIN

Tel. 624 25 54

www.nikodemus-berlin.de



Unterm Himmel von Neukölln – Ferienreisen in unseren Stadtteil

Text und Fotos: von der Redaktion

Die Ersparnisse vom Konto räubern. Nerven bündeln und sich in die Kolonnen auf Deutschlands Autobahnen einreihen. Das grüne Gewissen bekämpfen und Billigflieger besteigen. All das kann der Neuköllner tun, um erlebnisreiche Ferien zu verbringen – indes, mit der Erholung ist es nach allen Hürden meist nicht weit her.. Wie gut für den Neuköllner, dass er die Welt gleich vor der Tür hat. Er muss nur hingucken.

Sucht der Feriencöllner Himmel, Platz und Ruhe, bietet sich eine Reise zu Fuß oder mit dem Fahrrad an. Einmal durch die – ebenfalls für ein Picknick nicht zu verachtende - **Hasenheide**, vorbei am **Columbiabad** und sich schon mal vornehmen, in dem schön angelegten Freibad mit der langen Rutsche den nächsten Tag zu verbringen, und schon tut sich dem Urlauber die größte Weite auf, die eine Stadt zu bieten hat. Die Atmosphäre des stillgelegten **Flughafens Tempelhof** überwältigt immer wieder aufs Neue. Die Landebahn bei Ostwind von Neukölln nach Tempelhof mit dem Fahrrad oder Inlinern entlang zu brausen macht ebenso froh wie Drachen steigen zu lassen, zu grillen, mit dem Hund Bälle zu werfen oder einfach an einem stillen Plätzchen ganz alleine zu sein.

Wer genug von der – noch – weitgehend unkultivierten Freiheit des Flugfeldes hat, lege einen Blumentag im **Britzer Garten** ein. Für 2 Euro Eintritt betritt man eine Welt, die weit von der Großstadt entfernt scheint. Je nach Jahreszeit blühen Tulpen, Rhododendren oder Dahlien. Dazu bezaubern Seen und Wasserläufe mit Brücken, Skulpturen und eine riesige Sonnenuhr, für Kinder gibt es Spielplätze, eine Kletterpyramide, ein Tiergehege und eine Museumsbahn. Der riesige Park wurde

für die Bundesgartenschau 1985 angelegt und ist 2002 unter die zehn schönsten Gärten Deutschlands gewählt worden.

Der schönste „Fluss“ hierzulande ist hingegen fraglos der **Landwehrkanal**, der dem Nordneuköllner gleich vor der Tür entlang schwappt. An warmen Tagen ein Tummelplatz für Lesende, Schlafende, Küssende und Sonnenbadende, wirkt er bei tief hängendem Himmel oder auch Sommerregen wunderbar melancholisch mit seinen Weiden und dem leicht muffigen Wasser. Schiffe gucken, nachdenken, und laufen, laufen, laufen. Wer braucht dafür die Promenaden dieser Welt?

Doch nicht jeder Regen macht schöne Gedanken, und auch der Juli und August zeigen sich mal unfreundlich. Der Feriencöllner sollte dann der wohlsortierten **Helene-Nathan-Bibliothek** einen Besuch abstatten. Die Bücherei in den Neukölln-Arkaden bietet Lektüre, Musik, Filme und Computerspiele in rauen Mengen, reizendes Personal und zahlreiche Leseplätze, Computer, Zeitschriften und Tageszeitungen für längere Aufenthalte. Die 10 Euro Mitgliedsbeitrag sind eine Investition, die weit über die Ferien und Neukölln hinausreicht – sie gelten für ein Jahr und alle Stadtbibliotheken Berlins. Wer seine Beute mit Campingplatz-Feeling genießen will, der checke ein im **Hüttenpalast** in der Hobrechtstraße: Hier kann man in einer großen Halle im Wohnwagen übernachten.

Ausgeschlafen gibt es keinen Grund, sich nicht ein bisschen kulturell umzutun. Rein in den Bus und ab ins **Museum Neukölln** in Alt-Britz.

Die Dauerausstellung „99 x Neukölln“ zeigt 99 Exponate aus 30 000 Jahren, die jedes für sich etwas über dies kleine Fleckchen Erde erzählen. Vom Mammutkiefer über den Kamm der Britzer Prinzessin und einem in Neukölln gefertigten Herzschriftmacher laden geheimnisvolle Gegenstände zum Staunen vor Vitrinen und Weiterforschen an Computerterminals ein.

Und weil Urlaub hungrig macht, bietet das Reiseziel Neukölln auch kulinarisch die ganze Welt: Türkisch sowieso, das Picknick oder die heimische Küche wird dienstags und donnerstags vom **Wochenmarkt am Maybachufer** bestückt, und zum Ausgehen haben sich die Esskulturen der Erde im **Reuterkiez** verabredet: italienisch, indisch, spanisch, irisch, japanisch, vietnamesisch, griechisch und urdeutsch wird zwischen Kanal und Sonnenallee gekocht, gebraten und gebacken.



Das ist nur ein kleiner Auszug, doch klar ist: Die Welt ist hier zu Hause – warum sie dann bereisen? Sagt sich der Neuköllner, und sieht die Nacht hereinbrechen, vielleicht im **Rosengarten** auf dem Reuterplatz, gleich um die Ecke der Nikodemus-Kirche.

Zusammengestellt von Barbara Weitzel

Impressum

Herausgeber: Der Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirche Nikodemus, Berlin-Neukölln

Redaktion: Jörg Gemkow, Katja Neppert, Sabine Krumlinde-Benz, Monika von der Lippe, Barbara Weitzel

Gestaltung: Fred-Michael Sauer
Titelbild: adr/fotolia.com

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des GKR's wieder. Für eingereichte Manuskripte, Vorlagen, Abbildungen wird keine Gewähr übernommen.

Ein Abonnement des nikodemusMAGAZIN kostet 10,- Euro im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeindebüro bestellt werden.

E-Mail: magazin@nikodemus-berlin.de

Musik im Alltag

Text und Fotos: Manuela Jachmann



Auszüge aus dem Berliner Bildungsprogramm: Bildungsbereich Musik

„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch die Musik
beleuchtet werden“
Zoltán Kodály

„Jeder Mensch wird mit der Erfahrung von Rhythmus geboren,
dem Herzschlag der Mutter, und mit einem Musikinstrument, der Stimme.“

Howard Gardner: Kreative Intelligenz, München 2002

Diese Erfahrungen sind die Basiskomponenten der Musik. Säuglinge und kleine Kinder genießen das Hören von Tönen und Klängen und haben große Freude an der eigenen Produktion von Lauten und Tönen.

Musizieren entwickelt bei Kindern die Feinheiten des Gehörs und die Beherrschung von Stimme oder Instrument. Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit.



Musik in unserem Kita-Alltag (Beispiele):

- Ein Krippenkind läuft fröhlich durch den Garten und klopft mit einem kleinen Stöckchen rhythmisch auf einen Buddeleimer.
- Das Kochgeschirr in der Puppenecke eignet sich ebenfalls für rhythmische Klänge.
- Ein Mädchen sitzt selbstvergessen bei einem kleinen sommerlichen Regenschauer auf der Schaukel und singt vor sich hin „Liebe, liebe Sonne, komm ein bisschen runter...“
- Ein anderes Kind singt beim Basteln ein Weihnachtslied vor sich hin, auch wenn gerade Ostern ist.
- Ein Junge lauscht den verschiedenen Klängen eines Triangel.
- Ein anders Kind probiert die Gitarre seiner Erzieherin aus.
- Ein Lied für ein Kind zum Trösten, Beruhigen oder Einschlafen
- Viele Lieder, die uns alle im Alltag begleiten:
- Kreisspiel- und Spiellieder
- Lieder zum Tanzen und Bewegen
- Lieder zu verschiedenen Themen
- Lieder zu verschiedenen Festen
- Religiöse Lieder
- Lieder aus anderen Ländern / in anderen Sprachen





Unsere Kinder können Töne aus selbstgemachten Instrumenten oder aus kleinen Klanginstrumenten und Trommeln erzeugen.

Im täglichen Morgenkreis und auch bei anderen Gelegenheiten singen wir selbst und manchmal hören wir uns auch Musik von einer CD an.

Einmal in der Woche hält unsere Musikpädagogin für die älteren Kinder ein besonderes frühmusikalisches Angebot bereit.

Die Ergebnisse ihrer Alltags Erfahrungen zeigen uns die Kinder immer wieder gerne bei Aufführungen. Einen kleinen Eindruck davon können Eltern und Gemeindemitglieder zum Beispiel beim Sommerfest, bei der St.-Martins-Feier oder der Adventsfeier erhalten.

So malen Sie sich Ihre Zukunft aus



Altersgerechte Wohnungen für Senioren

Im Alter selbstständig in den eigenen vier Wänden leben – bei Bedarf mit Unterstützung im Alltag. Das Serviceprogramm SOPHIA ist nur eines unserer individuellen Wohnangebote für Senioren. Ob barrierefreie Wohnung, Seniorenwohnhaus oder Wohngemeinschaft: Bei uns finden ältere Menschen die Wohnung, die zu ihnen passt.

Hotline: 030 6892-6892

Sonderaktionen beachten unter:

www.stadtundland.de



Kennst du die Musikinstrumente?

ausgedacht von Fred-Michael Sauer

Es gibt so viele unterschiedliche Instrumente, mit denen Musik gemacht werden kann, hier sind einige dargestellt. Welche kennst du? Schreibe die Namen der Instrumente in die weißen Felder!



F

T



X



Ö

G

A



M

Y

K

Musikinstrumente-Basteln

zusammengetragen von Fred-Michael Sauer

Mit einfachen Mitteln kannst du dir mit Hilfe von Erwachsenen ein eigenes Musikinstrument basteln. Viel Spaß dabei!

Konservendeckel-Klapper

Wenn du mal so richtig klappern möchtest, du schon fünf Jahre alt bist und dir jemand helfen kann, dann schafft ihr es, gemeinsam in 20 Minuten eine Konservendeckel-Klapper zu basteln.

Dazu braucht man zwei Konservendeckel mit stumpfem Rand, einen Pieker, einige Perlen, Band, ein Gummiband und einen Holzlöffel. Auf den Holzlöffel wird das Gummiband gewickelt, es dient dazu, dass die Konservendeckel nicht nach unten rutschen. Die Deckel werden mit einem Pieker durchstoßen. An ein Bändchen oder ein Stück Schnur wird eine Perle auf das Bändchen geknotet. Darauf fädelt man abwechselnd eine Perle, dann einen Konservendeckel. Dann bindet man den Konservendeckel-Klangkörper an den Kochlöffel. Und nun fleißig den Kochlöffel bewegen!



Flaschendeckel-Rassel

Dazu brauchst du Flaschendeckel, auch Kronkorken genannt, einige Perlen, Draht, Hölzchen und Pieker.

Auf ein Stück Blumendraht werden abwechselnd eine Perle und zwei gelochte Kronkorken gefädelt. Ist die Kette lang genug, wird sie an das Hölzchen gedrahtet.

Fertig!

Kinder ab fünf Jahre können diese Bastelarbeit mit Hilfe von Erwachsenen umsetzen. Zum Basteln braucht man etwa 15 Minuten.

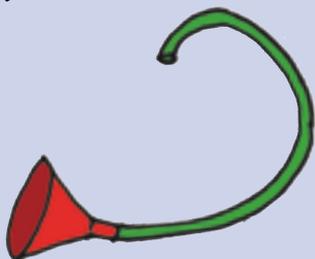


Trichter-Tröte

Dazu braucht man 120 cm billigen Gartenschlauch und einen Plastiktrichter.

Das Stück Gartenschlauch wird auf den Trichter gesteckt. Fertig!

Man kann die Trichtertröte noch bemalen oder bekleben, z.B. in den Farben deiner Lieblingsfußballmannschaft. Kinder ab fünf Jahren können diese Bastelarbeit mit Hilfe von Erwachsenen umsetzen. Das Basteln dauert nur etwa fünf Minuten.



Joghurtbecher-Trommel

Dazu braucht man alte Joghurtbecher, Luftballons und Gummiringe.

Die Joghurtbecher kannst du bunt bemalen oder mit Papier bekleben. Jetzt sollte ein Erwachsener dir helfen, beim Luftballon das Mundstück abzuschneiden, so dass nur das vordere Teil mit einer großen Öffnung übrig bleibt. Der Luftballon wird dann um den Joghurtbecher gespannt - er sollte von selbst halten. Durch eine eventuell straffere Fixierung mit einem Gummiband erhält man einen höheren Ton.



Wenn du statt einem Joghurtbecher eine alte, gereinigte Blechdose nimmst, erhältst du eine Trommel mit tollem Klang.



nikodemus
Evangelische Kirchengemeinde

Nansenstraße 12 - 13
12047 Berlin – Neukölln
Tel. 030 · 624 25 54
Fax 030 · 34 74 52 14
www.nikodemus-berlin.de
E-Mail: gemeinde@nikodemus-berlin.de

GEMEINDEBÜRO

Küsterin Irmgard Zielinski
Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag 10-12 Uhr
Mittwoch 15-18 Uhr
Freitag nach Vereinbarung
Tel. 030 · 624 25 54

PFARRER

Jörg Gemkow
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: gemkow@nikodemus-berlin.de
(Sprechzeit nach Vereinbarung)

KIRCHENMUSIK

Volker Jaekel
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: jaekel@nikodemus-berlin.de

KINDERTAGESSTÄTTE

Manuela Jachmann
Nansenstraße 27-30
Tel. 030 · 624 49 69
E-Mail: kita@nikodemus-berlin.de

CAFÉ NIKO

Montag bis Freitag
Tel. 030 · 62 73 22 84

BANKVERBINDUNG

Empfänger:
Evangelischer Kreiskirchenverband Süd
Konto-Nr. 20 40 53 180
Bank:
Ev. Darlehensgenossenschaft e. G. Berlin
BLZ: 100 602 37

VERANSTALTUNGEN IN NIKODEMUS

Anfragen an:
nikodemusic@nikodemus-berlin.de

Das nächste **nikodemusMAGAZIN** erscheint Ende August 2011

Thema: „Gute Nachrichten“



Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

**Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz
und viel menschlicher Zuwendung**



- durch die **Diakonie-Station Neukölln - bei Ihnen zu Hause**
- in der **Haltestelle Diakonie** - ein spezielles Angebot für Demenzerkrankte

Kirchgasse 62 · 12043 Berlin · ☎ 030-685 90 51

- in unserer **Tagespflege** – fühlen Sie sich ganz wie zu Hause
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 74
- in unserem **Seniorenheim** – finden Sie ein neues zu Hause
Erich-Raddatz-Haus
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 0

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern! Ihre **Diakonie-Pflege Neukölln gGmbH**

www.diakonie-station.de

